

Tanulmány

Piroska Kocsány **Das Adverb „ott” ’dort, da’: ist das nur ein Adverb, weiter nichts?**

Abstract

The local adverb „ott” repeats the adverbial phrase of place in several Hungarian sentences. This redundant „ott” seems to perform the function of verbal prefixes. The process of grammaticalization (local adverb → verbal prefix) is influenced by the following factors: the topic-focus articulation of a sentence, the grammaticalization of other elements containing back vowels, the emphasis on the progressive aspect and the type of text.

Keywords: local adverb, verbal prefix, grammaticalization, progressiv aspect, texttype

Vorliegendes Referat richtet sein Augenmerk auf eine Erscheinung im Ungarischen, die in der gängigen Fachliteratur meistens als stilistische Frage behandelt wird.¹ Bei näherer Untersuchung der Beispiele muss man jedoch feststellen, dass es hier zugleich um einen Prozess von sprachlichen, genauer grammatischen Änderungen geht, der sich durch die Nicht-Konfiguralität des Ungarischen² und durch die besondere Rolle von Topik und Fokus erklären lässt und als eine Art **Grammatikalisierung**, und zwar **in statu nascendi**, erklärt werden könnte.

Es geht kurz um Folgendes:

Das Adverb „ott” kommt häufig als eine adverbiale Wiederholung einer nominalen Lokalbestimmung vor. In dieser Rolle bleibt es in den deutschen Übersetzungen einfach ausgespart.

- (1) A piac **sarkán OTT** emelkedett a zeneiskola. (SzM)³
An der Ecke beim Markt stand die Musikschule.
Már régen elolvasta, s még mindig OTT tartotta a papírt maga előtt. (NL:I.318)
Sie hat es schon längst gelesen, doch hielt sie das Stück Papier immer noch vor sich.

Die ungarischen Sätze, in denen wir mit diesem doppelt-gemoppelten Gebrauch von Lokaladverb plus „ott” konfrontiert werden, sind zum Teil auch ohne „ott” richtig – aber nicht immer:

¹ Vgl.: Deme, László: A nyomatékalan mondat egy fajtájáról. *Magyar Nyelv*, 1959. Bd. LV. 185-198. Kocsány, Piroska: Gondolatok az „ott” határozószói névmás sajátos szerepéről. In: *Ünnepi Könyv Keresztes László tiszteletére*. Folia Uralica Debreceniensia 8. Maticsák Sándor, Zaicz Gábor, Tuomo Lahdelma (eds.). Debrecen-Jyväskylä, 2001: 751-758.

² Zum Begriff s. Kiss, Katalin É.: *Configurationality in Hungarian*. Dordrecht u.a.: Reidel, 1986, 268.

³ Auflösung der Abkürzungen:
 SZM = Magda Szabó: Okút. <http://dia.jadox.pim.hu/jetspeed/displayXhtml?offset=1&origOffset=-1&docId=1109&secId=110329&qdcId=3&libraryId=1&filter=Szab%C3%B3+Magda&limit=1000&pageSet=1>
 NL:I.318 = Németh, László: *Iszony*. Budapest: Szépirodalmi Kiadó, 1975, Bd. 1. Seite 318.

Piroska Kocsány:
Das Adverb „ott” ’dort, da’: ist das nur ein Adverb, weiter nichts?
Argumentum 9 (2013), 388-396
Debreceni Egyetemi Kiadó

Es gibt Fälle, in denen das „ott” ohne wesentliche Bedeutungsverschiebung *nicht weglassbar ist*.

„Ott” ist weglassbar:

- (2) **Bennem is OTT küzdenek [...]** az összes Takaró-ösök. (NL:I.303)
Bennem is küzdenek az összes Takaró-ösök.
Auch in mir kämpfen alle Takaró-Ahnen.

„Ott” kann nicht weggelassen werden:

- (3) *Egy pillanat múlva már ő is OTT ült a kisülésen.* (NL:I.126)
?Egy pillanat múlva már ő is ült a kisülésen.
Im nächsten Augenblick saß er auch schon auf dem kleinen Sitz.⁴

Im Referat wird versucht, Gründe zu finden, die folgende Hypothesen bekräftigen können:

(A) Das Adverb „ott” ist auf dem Wege, in Verbindung mit bestimmten Verben *aus einem Lokaladverb zu einem Präfix zu werden*. Sprachhistorisch wurde vielfach belegt, dass Präfixe aus Lexemen entstanden, die eine lokale Bedeutung getragen hatten. Im Fall von „ott” sind wir Zeugen einer solchen Entwicklung.

(B) Es gibt Beispiele, in denen „ott” in der neuen Funktion bei gleicher Gliedstellung weglassbar ist, aber auch solche, in denen es notwendig ist. Dies scheint auch mit der Bedeutung der Verbalphrase zusammenzuhängen und lässt sich davon ausgehend erklären.

(C) Inwiefern Sprecher sich dieser Möglichkeit einer doppelten Lokalbestimmung bedienen, ob sie beim Schreiben und im Gespräch solche Sätze öfter oder fast nie gebrauchen, ist wirklich eine Frage des subjektiven Stils – aber auch die des *Texttyps*.

Eine nähere Untersuchung des Belegmaterials lässt zwecks der Bekräftigung obiger Hypothesen folgende Überlegungen bzw. Folgerungen zu.

1 Das deiktische, das textgrammatische und das „grammatische” „ott”

In den folgenden Beispielen lassen sich drei Funktionen von „ott” beobachten.

A. Das Adverb „ott” ist ein **Deiktikum**, dessen Referenz im Kontext und in der Situation realisiert wird.

⁴ In der deutschen Übersetzung ist „dort” ebenfalls möglich – aber dieses fakultative Adverb hat im Gegensatz zum redundanten „ott” im Ungarischen keine syntaktische Funktion. Die Wiederholung ergibt nur eine appositive Ergänzung. Eine ähnliche Funktion wird von „ott” im Ungarischen vor dem **Nomen** und **nicht vor dem Verb** geleistet. Vgl.: *Im nächsten Augenblick saß er auch schon dort, auf dem kleinen Sitz.* = *A következő pillanatban már ő is ott, a kisülésen ült.* „Ott” wird hier als kontrastives Topik betont, im Gegensatz zum redundanten „ott” im Satz *A következő pillanatban már ő is ott ült a kisülésen.*

- (4a) *A: Hol a pincekulcs? Wo ist der Kellerschlüssel?*
*B: **Ott** (van). **Dort** (ist er).*

B. Das Adverb „ott” ist ein **Pro-Wort**, das im Text ein schon eingeführtes Element wieder aufnimmt.

- (4b) *A vonat hétkor érkezett meg a Nyugatiba. Márta **ott** várt ránk.*
*Der Zug kam um sieben Uhr am Westbahnhof an. Martha hat uns **dort** abgeholt.*

C. „OTT” ist ein anscheinend **redundantes Element** im Satz und im Textzusammenhang (Im Folgenden in Kapitälchen).

- (4c) *A vonat hét órakor érkezett meg a Nyugatiba. Mindjárt felfedeztük Mártát. **OTT** állt az újságos bódénál.*
*Der Zug kam um sieben Uhr am Westbahnhof an. Wir haben Martha sofort entdeckt. Sie stand am **Zeitungskiosk**.*
*A vonat hét órakor érkezett meg a Nyugatiba. Az újságos bódénál **OTT** állt Márta. Már messziről megláttuk.*
*Der Zug kam um sieben Uhr am Westbahnhof an. Martha stand beim **Zeitungskiosk**. Wir haben sie schon von weitem gesehen.*

Das redundante „OTT” ist insofern „grammatisch” zu nennen, als es sich den so genannten Verbspezifikatoren (ung: „igemódosítók”⁵, zum Beispiel Verbalpräfixe) auffallend ähnlich verhält: Es richtet sich nach den obligatorischen Wortfolgeregeln, abhängig von den syntaktischen Rollen *Fokus* bzw. *kontrastives* versus *nicht-kontrastives Topik*.⁶ Im „neutralen” Satz steht das Präfix – und das Wort „OTT” – vor dem Verb:

- (5a) *Reggel hatkor Márta **FEL**ébredztette a családot. Márta reggel hatkor **FEL**ébredztette a családot.*
Morgen um sechs weckte Martha die Familie.
- (5b) *Márta **OTT** állt az újságos bódénál. Az újságos bódénál **OTT** állt Márta.*
Martha stand beim Zeitungskiosk. Beim Zeitungskiosk stand Martha.

In nicht-neutralen Sätzen (also wenn ein betontes Satzglied in den Fokus = vor das Verb gestellt wird) wird das Verbalpräfix immer *nach* dem Verb verschoben. Das „grammatische” „OTT” kommt aber immer nur *vor* dem Verb vor, in diesem Sinne ist es doch kein Präfix. Aber es ist „präfixähnlich”, zumal ihm infolge des Stellungswechsels doch etwas „Grammatisches” geschieht: Wenn es nicht vor dem Verb stehen darf, wird es getilgt.

⁵ Zum Begriff s. Kiefer, Ferenc (ed.): *Strukturális magyar nyelvtan. 1. Mondattan*. Budapest: Akadémiai Kiadó, 1992, 895, sowie ausführlicher: Komlósy, András: Régenek és vonzatok. In: Kiefer, F. (ed.): 1992, 500ff, Kiefer, Ferenc & Ladányi, Mária: Az igekötők. In: Kiefer, F. (ed.): *Strukturális magyar nyelvtan. 3. Morfológia*. Budapest: Akadémiai Kiadó, 2000, 460ff, É. Kiss, Katalin: Mondattan. In: É. Kiss, Katalin, Kiefer, Ferenc & Siptár, Péter: *Új magyar nyelvtan*. Budapest: Osiris Kiadó, 1998, 33kk.

⁶ S. darüber u.a.: É. Kiss, Katalin: Structural Relations in Hungarian, a 'Free' Word Order Language. *Linguistic Inquiry*, 1981. Bd. 12. 185-213.

Piroska Kocsány:
 Das Adverb „ott” ’dort, da’: ist das nur ein Adverb, weiter nichts?
 Argumentum 9 (2013), 388-396
 Debreceni Egyetemi Kiadó

- (6a) *Márta reggel hatkor **ébredtette** FEL a családot.*
Morgen um sechs weckte Martha die Familie. (= Es war Morgen um sechs, als Martha die Familie weckte)
- (6b) **Márta az újságos bódénál **állt** OTT.*
 Dagegen richtig:
*Márta az újságos bódénál **állt**.*
Martha stand beim Zeitungskiosk.

2 Die Zwitterstellung des „OTT”

Von der Zwitterstellung des „ott” (grammatikalisiert oder doch nicht ganz grammatikalisiert) zeugen drei weitere Fakten.

(A) In seiner deiktisch-lexikalischen Rolle kann „ott” auch scheinbar redundant auftreten: Es kann dann vor einer *nominalen* Lokalbestimmung mit gleicher Referenz erscheinen. Es wird als kontrastives Topik betont und von der Lokalbestimmung durch eine Pause (im Schriftbild durch ein Komma) getrennt:

- (7) *Ott, az újságos bódénál állt Márta és türelmesen várakozott.*
Martha stand dort, beim Zeitungskiosk und sie wartete geduldig.

Im Gegensatz zu diesem „erklärenden”, deiktisch-lexikalischen „ott” kann das direkt vor dem Verb erscheinende redundante „OTT” **nie kontrastiv betont** werden: eine Eigenschaft, die auch für die Verbalpräfixe typisch ist.

(B) Für seine grammatische Rolle spricht unter anderem auch, dass **nur die velare Variante** in dieser Funktion möglich ist. Die palatale Form „itt” ist ausgeschlossen. Es ist nämlich eine typische Eigenschaft des Ungarischen, dass immer die velaren Varianten grammatikalisiert werden. So wird auf das Objekt eines vorausgehenden Satzes durch das velare Demonstrativpronomen „az” hingewiesen (8a). Als Nebensatzkorrelat erscheint ebenfalls „az”, „úgy” und „olyan” (und nicht „ez”, „így” und „ilyen” (8b) usw.

- (8a) *Márta köszöntötte a hölgyet, de az nem válaszolt.*
Martha hat die Dame begrüßt, aber sie antwortete nicht.
- (8b) *Senki sem tud úgy írni, ahogy te.*
Niemand kann so schreiben, wie du.
***Olyan** lakást szeretnék, amilyent tegnap láttunk.*
Ich möchte eine solche Wohnung, wie wir sie gestern gesehen haben.

Das redundante, „grammatische” „OTT” fügt sich in dieses System ein.

(C) Für die Unsicherheit in Bezug auf seine Rolle ist typisch, dass „OTT” in den neusten morphologischen Forschungen bei DREI Verben schon als lexikalisiertes Präfix angeführt wird.⁷

⁷ Kiefer, Ferenc & Ladányi, Mária: Az igekötők. In: Kiefer, Ferenc (ed.): *Strukturális magyar nyelvtan. 3. Morfológia*. Budapest: Akadémiai Kiadó, 2000, 481.

Piroska Kocsány:
Das Adverb „ott” ’dort, da’: ist das nur ein Adverb, weiter nichts?
Argumentum 9 (2013), 388-396
Debreceni Egyetemi Kiadó

Die Verben *otftelejt*, *ottmarad* und *otthagyt* erhalten (auch in der Rechtschreibung) diesen besonderen Status. Sie verhalten sich aber genauso wie wir es in den anderen Fällen beobachten konnten. Wird „OTT” aus seiner Stellung vor dem Verb verschoben, so wird es getilgt.

- (9) *A könyvet azonban **otftelejtettem** az asztalon.*
*A könyvet azonban az **asztalon** telejtettem.*
Das Buch habe ich jedoch auf dem Tisch liegenlassen.

Die Sonderstellung der drei „ott”-Verben lässt sich dadurch erklären, dass sie **auch ohne nominale Lokalbestimmung** sinnvoll verwendet werden und in dieser Rolle auch hinter das Verb verschoben werden können.

- (10) *A gyereket egyszerűen otftelejtették.*
Sie haben das Kind einfach dort gelassen (= ’vergessen und verlassen’)
Csak a gyereket telejtették ott.
Nur das Kind haben sie dort gelassen (= ’vergessen und verlassen’)

Durch das redundante „OTT” wird bei anderen Beispielen keine Bedeutungsspezifizierung erzielt, die zugleich die Angabe eines Ortes überflüssig machen könnte. Mindestens wurden in den bisherigen Forschungen keine weiteren Fälle genannt.

3 Das „grammatische” „OTT” im System der Verbspezifikatoren

Das „grammatische” „OTT” stellt im System der Verbspezifikatoren keinen Einzelfall dar.

Die Position vor dem Verb verfügt im ungarischen Satz über einen besonderen Wert. Offensichtlich ist es in bestimmten Fällen zwingend nötig, eindeutig auszudrücken, dass dem Satzglied vor dem Verb selbst keine kontrastive Rolle zukommt. Das wird dadurch erreicht, dass dem Verb zum Beispiel ein Verbspezifikator vorangestellt wird. Das ist besonders bei Verben mit einer direktionalen Bedeutung typisch. Wenn im neutralen Satz die Richtungsbestimmung dem Verb nicht vorausgeht, so erscheint ein direktionales Präfix oder ein Verbspezifikator mit direktonaler Bedeutung im Satz. Zum Beispiel:

- (11) *A fotelbe ült. <▶ Beült a fotelbe. Er setzte sich in den Sessel.*
Az iratokba nézett. <▶ Belenézett az iratokba. Er sah in die Akten.

Das redundante „OTT” hat dieselbe Funktion. Verben, in deren Argumentstruktur die Richtung als Komponente auftritt, verlangen besonders eindeutig nach einer betonten Angabe der Richtung, somit gibt es in ihrem Bereich ein reicheres Repertorium an passenden Ausdrücken, als es bei Verben mit Lokalbestimmungen der Fall ist. (Zum Beispiel: *nekikezd valaminek*, *hozzáfog valamihez* ‚anfangen, sich daran machen‘, *ránéz valakire* ‚jemanden anschauen‘ usw.) Bei den Lokalbestimmungen müssen wir uns womöglich eben mit dem redundanten „OTT” begnügen.

4 Die Weglassbarkeit von „OTT”

Wie die obigen Beispiele (2) und (3) zeigen, müssen wir mit Fällen rechnen, in denen das redundante „OTT” bei gleicher Gliedfolge weglassbar – oder eben nicht weglassbar ist. Dieses Spezifikum mag uns weitere Informationen über die Funktion des redundanten Lokaladverbs vermitteln.

„OTT” kann bei gleichbleibender Gliedfolge weggelassen werden, wenn (A) die *nominale* Lokalbestimmung *vor dem Verb* steht und/oder wenn (B) das Verb im Fokus allein bleibend kontextuell und semantisch akzeptabel ist.

Satz (1) ist ein Beispiel für die vorangestellte nominale Lokalangabe:

- (1) *A piac sarkán OTT emelkedett a zeneiskola. (SzM)*
 A piac sarkán emelkedett a zeneiskola.
 An der Ecke beim Markt stand die Musikschule.

Folgende Sätze könnten auf Grund des zweiten Kriteriums akzeptiert werden:

- (13) *OTT őrizte az ereklyéi közt – a hadnagyi kinevezése s a szülei koszorújáról letépett virág közt. (NL.I/85)*
 Őrizte az ereklyéi közt – a hadnagyi kinevezése s a szülei koszorújáról letépett virág közt.
 Er bewahrte das unter seinen Reliquien – zwischen seiner Ernennungsurkunde zum Leutnant und der Blume vom Totenkranz seiner Eltern.
- (14) *Én ezalatt OTT álltam a szoba közepén, kigombolt kabátban. (NL:I/131)*
 Én ezalatt álltam a szoba közepén, kigombolt kabátban.
 Ich stand inzwischen mitten im Zimmer, den Mantel aufgeknöpft.

„OTT” ist im neutralen Satz bei gleichbleibender Gliedfolge nicht weglassbar, wenn (A) die *nominale* Lokalbestimmung erst *nach dem Verb* folgt und die Tilgung des „OTT” zu einer Gliedfolge führt, in der ein sonst in dieser Rolle im Kontext nicht erklärbares Glied fokussiert wird, und weiterhin (B) in Fällen, wo durch das Weglassen des „OTT” intuitiv semantisch fragwürdige Sätze entstehen.

Ein Beispiel für den Fall (A):

- (15) *A kis ezredes ott lakott a közelünkben, egy pincsikutyát sétáltatott naponta háromszor (SzM)*
 Der kleine Oberst wohnte in unserer Nähe, er führte täglich dreimal einen Pinscher spazieren.
 **A kis ezredes lakott a közelünkben...*
 (Es war der kleine Oberst, der(dort) in unserer Nähe wohnte...)

Der so entstandene Satz ist korrekt, bedeutet aber im Textzusammenhang doch etwas ganz anderes, als der Satz mit „OTT”, deshalb ist die Tilgung des „OTT” nicht möglich.

Beispiele für den Fall (B):

Problematisch ist die Weglassbarkeit des redundanten „OTT” im folgenden Satz, wo durch den verbalen Fokus am Satzanfang eine „Handlung” betont wird, die im Kontext informationell überflüssig ist und das Verstehen stört. (Was hätte die Weinflasche sonst „machen” können?)

- (16) *A palack borra néztem. OTT állt szalvétába csavarva, két metszett pohár között.*
 (NL:I/235)
A palack borra néztem. ?Állt szalvétába csavarva, két metszett pohár között.
Ich schaute auf die Flasche Wein. Er stand zwischen zwei geschliffenen Gläsern, mit einer Serviette umwickelt.

Ein ganz besonders interessanter Fall ist der folgende, schon zitierte Satz.

- (3) *Egy pillanat múlva már ő is ott ült a kisülésen.* (NL:I.126)
?Egy pillanat múlva már ő is ült a kisülésen.
Im nächsten Augenblick saß er auch schon auf dem kleinen Sitz.

Durch die Tilgung wird das Verb fokussiert – aber darum geht es im Kontext eben nicht, ob er saß oder etwa lag usw. Der Fall ist darüber hinaus auch aus anderen (und für die Rolle des „OTT” als Verbalpräfix besonders vielsagenden Gründen) problematisch bzw. unverständlich/unakzeptabel. Es ist zu überlegen, welche Rolle hier der Temporalbestimmung (und noch dazu durch „már” ‚schon‘ verstärkt) zukommt, die eine Progression und deren Endeffekt ausdrückt – im Gegensatz zum Verb „ül” ‚sitzen‘, das seinerseits eben nicht progressiv ist. Hätten wir keine progressive Temporalbestimmung, hätten wir es mit einem ganz einfachen Fall zu tun, wo „OTT” vom grammatischen Aspekt her problemlos weggelassen werden kann:

- (17) *Tíz évvel ezelőtt ő is OTT ült a kisülésen (őt is megkínálták minden jóval, ő is érezte a kemence melegét és a családhoz tartozás örömét).*
Tíz évvel ezelőtt ő is ült a kisülésen, (őt is megkínálták minden jóval, ő is érezte a kemence melegét és a családhoz tartozás örömét).
Vor zehn Jahren saß er auch auf dem kleinen Sitz, ihm wurde auch alles Leckere angeboten und er konnte auch die Wärme des Ofens und die Freude genießen, zu einer Familie zu gehören.

Das grammatische „OTT” benimmt sich von diesem Gesichtspunkt her als Kennzeichnung des progressiven Aspekts: eine typische Leistung der Verbalpräfixe.

5 Die Leistung des redundanten „OTT”

Das redundante (= grammatische) „OTT” kann, dem Verb vorangestellt, verhindern, dass ein Satzglied kontextuell falsch fokussiert wird. Durch seine Semantik realisiert es eine Art lokale (und sogar temporale) Deixis, durch die es einen Ort zu einem bestimmten Zeitpunkt fixieren hilft. Sätze wie „A zsebében volt az igazolvány” und „A zsebében OTT volt az igazolvány” ‚In seiner Tasche steckte der Ausweis‘ unterscheiden sich bei neutralem Satzakzent in Bezug auf das Mitgedachte: Im ersten Fall geht es um eine lapidare Beschreibung: „A zsebében volt az igazolvány, a kulcs meg a telefon, a tárcáját a hátizsákba rakta.” ‚In seiner Tasche steckten der Ausweis, der Schlüssel und das Handy, die Brieftasche

Piroska Kocsány:
Das Adverb „ott” ’dort, da’: ist das nur ein Adverb, weiter nichts?
Argumentum 9 (2013), 388-396
Debreceni Egyetemi Kiadó

legte er in seinen Rucksack. ‘ Im zweiten Fall geht es eher um die Versicherung über das Dort-Sein, quasi um eine Art „Abgeschlossenheit”: „*A zsebében OTT volt az igazolvány, nem volt mitől félnie.*” ‘*In seiner Tasche hatte er den Ausweis, er brauchte keine Angst zu haben.*‘ oder „*A zsebében OTT volt az igazolvány, amit annyit keresett.*” ‘*In seiner Tasche steckte der Ausweis, den er so lange gesucht hatte.*‘ Es ist anzunehmen, dass wir es vor allem bei Phrasen wie „*ott van, ott áll, ott ül + nominale Lokalbezeichnung*” mit mehr oder weniger idiomatisierten lokalen Existenzausdrücken zu tun haben, die infolge ihrer ausgezeichneten syntaktischen und semantischen Leistung (durch das „OTT” in der Position vor dem Verb) immer häufiger gebraucht werden. Zugleich stellen sie bezüglich des „OTT” eine erste Stufe zum Status eines Verbalpräfixes dar, verbunden mit der Leistung der Verbalpräfixe für die aspektuelle Bedeutung der Verben.

6 „OTT” im Text und als Stilfaktor

Zur Untersuchung des redundanten „OTT” diene ein vom Internet zufällig zusammengewürfeltes Korpus mit Beispielen aus der Belletristik und aus der wissenschaftlichen Prosa. In diesem Sinn dürfen die folgenden Feststellungen über Stil und Texttyp nur als erste, jedoch intersubjektiv nachvollziehbare Eindrücke gelten.

Für eine stilistisch-interpretatorisch ausgerichtete Forschung ist allerdings nützlich, die häufigen Existenzausdrücke mit „OTT” (vor allem: *ott van, ott volt, ist da’, ,war da’ + nominale Lokalbezeichnung*) von den inhaltlich motivierten, nicht selten metaphorischen Ausdrücken zu trennen. Die häufigen Existenzausdrücke heben sich aus dem Redefluss nicht hervor, stilistisch bleiben sie meist neutral. In anderen Fällen mag die Wirkung – vor allem auch infolge der Wortwahl – stilistisch greifbar sein. Entsprechend der semantischen Leistung des „OTT” wird uns ein Augenblick, eine Szene in der Zeit abgeschlossen und an den Ort gebunden wahr, und durch die Deixis werden wir selber quasi anwesend, wir fühlen uns „angesprochen”; vgl. die Beispiele (2), (13) oder auch folgendes:

- (18) *...még jó óráinkban is OTT éreztem valami sötétet, szívszorítót... (NL:I/195)*
auch in unseren guten Stunden habe ich etwas Dunkles, Herzzerreißendes gefühlt

Diese mögliche Interpretation macht die Frage nach Autor und Texttyp relevant. Tatsächlich ist auch auf Grund weniger Daten mit Sicherheit zu sagen, dass das redundante „OTT” für *die* Texte bzw. *die* Autoren typisch ist, die eine gewisse Intimität voraussetzen. Was die Autoren anbelangt: Es mag wohl kein Zufall sein, dass Magda Szabó in ihrem Buch „Ókút” über ihre Kindheit sich wesentlich häufiger dieses Ausdrucks bedient, als Endre Fejes in „Rozsdate-mető” (beide sind erreichbar hier: <http://pim.hu/object.a76a23fd-564b-4b04-8a9b-5a1688afb4fa.ivy>)

Der Gebrauch des redundanten „OTT” ist **in Texten typisch, die nicht beschreiben, sondern berichten**. In einem Reiseführer finden wir außer den erwähnten Existenzausdrücken praktisch keine Beispiele, in einer Ich-Erzählung dagegen eine ganze Menge. Es ist interessant, dass Autoren, in deren Texten die erlebte Rede eine beliebte Ausdrucksform ist (zum Beispiel Zsigmond Móricz, László Németh) das redundante „OTT” auch auffallend gern gebrauchen. Bericht und Beschreibung sind Texttypen, deren Unterscheidung die Textlinguistik durch for-

*Piroska Kocsány:
Das Adverb „ott” ’dort, da’: ist das nur ein Adverb, weiter nichts?
Argumentum 9 (2013), 388-396
Debreceni Egyetemi Kiadó*

male, sprachliche Merkmale erklären möchte.⁸ Neben der erlebten Rede kann eben das redundante „OTT” im Ungarischen ein weiteres Mittel dazu darstellen.

7 Fazit

Somit können wir auf die eingangs gestellte Frage mit Recht wie folgt antworten: Das kleine Adverb „ott” leistet wesentlich mehr als was man sonst von ihm denkt. In seinem redundanten Gebrauch fügt es sich in bestimmte grammatische Teilsysteme ein und wird als eine besondere Art Verbalpräfix teilweise grammatikalisiert. Und durch seine deiktische Funktion trägt das redundante „OTT” dazu bei, dem Gesagten eine proximative, persönliche und emotive Note zuzufügen, in diesem Sinn erscheint es als typisches Kennzeichen des Texttyps Bericht.

Dr. Piroska Kocsány
Universität Debrecen
Lehrstuhl für Germanistische Linguistik
4010 Debrecen
Pf. 47
kocsanypiroska@yahoo.de

⁸ Ein interessanter Versuch von Anita Steube ist hier zu lesen: Steube, Anita (1985): Erlebte Rede aus linguistischer Sicht. *ZfGerm* 6, 389-406.